

Deutsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutsch

Eine wenig feine Seite der Sprachentwicklung

Die immer häufigere Verwendung von Wörtern aus der Fäkalsprache hat schon fast epidemische Ausmaße angenommen. Hätte man früher als Kind zu Hause das Wort Schiß in den Mund genommen – man wäre fürchterlich ausgeschimpft worden. Wohlweislich enthielt man sich also solcher Wörter, obwohl man sie natürlich kannte. Heute wimmelt es im Hoch- und im Schweizerdeutschen von alt und jung, hoch und niedrig von Komposita mit diesem Wort: schießfein, schießegal, Scheißdreck usw., die ungeniert gebraucht werden; der Stoßseufzer des alten Cicero *O tempora, o mores* (O Zeiten, o Sitten) kommt einem unwillkürlich in den Sinn. Bezeichnend, daß der neueste Duden für die Auflistung von Scheiß(e) und damit Gebildetem mehr als zwei Spalten braucht, während die frühere Ausgabe noch mit einer vergleichsweise bescheidenen Dreiviertelspalte auskam!

Ähnliches scheint im Englischen vorzugehen. *Klaus Mampell* schreibt

in seinem Beitrag «Zum Thema: Limericks» (Heft 2/95), es seien «meistens unanständige Verse, manchmal sogar saftige Schweinigeleien». Der Schreiber dieser Zeilen ist ein großer Liebhaber von Limericks und fertigt gern selber solche an (vgl. Heft 6/94). Die Mampellsche Verurteilung war für ihn neu und ließ ihn zum Meyer-Lexikon greifen. Dort findet man jedoch lediglich die Charakterisierung «Wegen ihres komisch-grotesken, oft ins Unsinnige umschlagenden Inhalts den Nonsensversen zugerechnet». Ein Lexikon ist zu bestmöglicher Vollständigkeit und also Wiedergabe auch des Peinlichsten verpflichtet. Wenn 1975, im Erscheinungsjahr des Bandes mit der Orientierung über Limericks, ein Hinweis auf Unanständigkeit als Haupteigenschaft der Limericks fehlte, so kann dies nichts anderes bedeuten, als daß zotige Limericks vor zwanzig Jahren noch nicht üblich waren. Fazit: Im Englischen wie im Deutschen vollzog sich in wenigen Jahren eine schnelle Entwicklung zum Bedenklichen!

Peter Geiser

Männersprache

Hier wendet sich der/die Gast/Gästin mit Grausen

Dem Frauenzorn, den ich nun anzustacheln gedenke, wage ich mit der Behauptung die Stirn zu bieten, stets ein Förderer der Frauen gewesen zu sein: als Prediger für ihre Gleichstellung und – vor allem – für die Mädchenbildung.

Aber dem feministischen Feldzug gegen alle Substantive mit dem Artikel «der» stand und stehe ich mit Wider-

willen gegenüber. Ich begrüße es zwar, daß sich Frau Dreifuß Bundesrätin, Frau Mürner Regierungsrätin (warum nicht Schultheißin?) und Frau Pometta Botschafterin nennt. Wo immer eine bestimmte Frau oder bestimmte Frauen ihren Beruf oder Stand bezeichnen, drängt sich das Femininum auf. Und wir wollen nicht vergessen, daß die Sprache stets auch ein Instrument der Macht und der Kolonisierung gewesen ist. Im Bestreben, die Frauen zu entkolo-